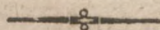
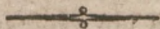
Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift
No. 4.
Brieg, den 26. Januar 1816.

Friedenspredigt
gehalten den 18ten Januar 1816 in der Haupt- und Pfarrkirche ad St. Nicolaum.



Laßt heute frohen Dank uns bringen
Dem Vater, der uns Frieden giebt;
Zu Gott empor mög' unser Geist sich schwingen,
Zu Gott, der seine Kinder liebt,
Uns hört von seiner Höh' und reine Lust,
Wenn wir ihm danken, strömt in unsre Brust. Amen.



Lange und innig, m. w. Fr. ist ersehnt worden dieser Tag hoher Feier. Wohl begrüßte uns schon das verflossene Jahr mit der frohen, erheiternden Hoffnung, bald recht bald feiern zu können das Fest des wiedergegebnen Friedens. Aber unter täuschender Hoffnung lag verborgen drohende, schreckende Gefahr und Trauer. Noch einmal wurde gezückt des

Kriegers Schwerdt und getaucht in Blut; noch einmal standen in verhängnißvollem Kampfe erzürnte Heere gegen einander und auf des Schicksals entscheidender Wage lag noch einmal das Loos der Völker. Anstatt der Segnungen des gehofften Friedens enthüllte ein neuer Krieg seine Schrecken und verbreitete Bangigkeit, Angst, Betrübniß und Leiden. Aber nicht sollte der erneuerte, schreckensvolle Streit, welchen der Meineid gebar, nicht sollte er überschreiten die Grenzen des verflossenen Jahres. Noch ehe dasselbe seinen Kreislauf vollendete, hat es uns zurückgegeben den Trost des Friedens, den es uns im Anfange entriß, und in den ersten Tagen des neu begonnenen Jahres dürfen wir feiern die nicht versagte, sondern nur verzögerte Erfüllung unserer Hoffnung, unsers sehnlichsten Wunsches, dürfen wir feiern den Frieden. Und unsere Freude wollen wir veredeln durch fromme Betrachtung. Diese Stunde der Andacht soll die frohen Gefühle unsers Herzens erhöhen und läutern und durch ehrfnrchtsvolle, dankbare Erinnerung an Gott, den Geber der Freude, den Vater des Friedens, unsern festlichen Frohsinn weihen. Wir erflehen uns dazu den göttlichen Segen in dem Gebete Jesu: Vater uuser.

Text. Lucä 2, 14.

Ehre sey Gott in der Höhe; Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Als die lang genährte, immer höher gestiegne Sehnsucht nach dem Erlöser endlich befriedigt wurde;

de; als Jesus, gesendet vom Vater, auf der Erde erschien, um ihr den Frieden zu geben, um die gesunkene, verirrte Menschheit zu ihrem Gott zurückzuführen und sie zu trösten, zu erheitern, zu retten und zu beglücken: da erging in frohem Gesange an die Kinder der Erde der erfreuliche Zuruf: Ehre sey Gott in der Höhe; Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Und dieser Zuruf, welcher den Menschen die Segnungen der Sendung Jesu verkündigte und sie zur Freude und Hoffnung ermunterte, er spricht auch aus die Empfindungen, Wünsche und Hoffnungen, womit das heutige Fest unsre Herzen erfüllen kann und soll, denn auch das heutige Fest ruft uns zu: Ehre sey Gott in der Höhe; Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Daher soll auch an diese tröstenden und ermunternden Worte unsere gegenwärtige, gemeinschaftliche Betrachtung sich knüpfen, indem wir mit einander erwägen.

Die Ermunterung des heutigen Friedensfestes zum Preise Gottes, zur liebevollen Eintracht und zur Freude.

In jenen Tagen des Drangsals und der Noth, als die Macht, welche immer schwerere Lasten über die gebeugten, tief gekränkten Völker wälzte, als diese Macht immer höher stieg und jeder neu begonnene Kampf gegen sie nur ihre Gränzen erweiterte, ihre Furchtbarkeit erhöhete und ihre Schrecken vermehete; in jenen Tagen, da das Unglück gleich einer unaufhaltsam daherbrausenden, verderblichen Fluth über die Länder hereinbrach und unter schweren Lei-

den das Glück und die Freude begrub; ach da entstieg oft der angstvollen Brust die seufzende Klage über das waltende, herbe geschick, das mit der allgemeinen Wohlfahrt, mit dem heitern Frieden zugleich auch die Hoffnung auf deren Rükkehr immer mehr verminderte, immer weiter verbannte; da ließ der bittre Schmerz oft die Trauernden klagen über Gott, der ihnen seinen Trost zu versagen, der die Betrübten, Unterdrückten und Gemißhandelten hilflos dulden zu lassen schien. Und mit dem zunehmenden Unmuth über das Geschick und Gott schlich sich immer mehr in das verzagende, erbitterte Gemüth der Zweifel an einer liebevollen, weisen Leitung des menschlichen Schicksals und in einem nicht zu verkennenden Widerstreite mit der Gerechtigkeit eines wohlwollenden, heiligen Wesens etblickten viele die Ereignisse der Zeit. Die Einen läugneten ihren Gott, die Andern klagten und murrten über ihn, weil das hereingebrochne Unglück, die verhängnißvolle Zeit ihre Hoffnung, ihr Vertrauen, ihren Glauben vernichteten. Nur Macht, List, Trug und freche Kühnheit schienen ihnen zu vergeben die Thronen, zu beherrschen die Reiche, zu entscheiden das Loos der Menschen. Den Gerechten, Biedern und Treuen glaubten sie nur betrachten zu müssen als das Spiel und den Spott derer, welche gewissenlose Kühnheit genug hatten, um jedes Gesetz der Sittlichkeit und Religion zu verachten.

Aber, m. w. Fr. die Zeiten sind vorüber, worin wir seufzten unter der drückenden Gewalt einer stolzen, übermüthigen Herrschast. Entthront ist der

Ueber-

Uebermuth, gezüchtigt die stolze, ungerechte Anmaßung. Nach harter Prüfung ist Erlösung uns geworden und die Klage der Unterdrückten hat sich verwandelt in Jubel über erfreuliche Siege. Aus der Verwüstung, aus den Flammen und Leichenfeldern des Krieges hat der Friede sein heitres Haupt wieder emporgehoben und ruft den Verzagten zu: Ihr habt zu früh gezweifelt; seyd nun getrost und ehret euren Gott, den Retter aus der Noth!

Gott, der unsrer zu vergessen oder uns nur zu zürnen schirn, hat kundgethan seine Gerechtigkeit und Liebe und hat offenbaret den zagenden und zweifelnden Sterblichen sein Daseyn, seine Herrschaft, seine Vatertreue. Darum mögen enden die Zweifel, welche das Unglück erzeugte, die eingetretne Rettung, die wiedergegebne Freude, der geschenkte Friede; sie mögen von neuem den Trost eines festen Vertrauens auf die göttliche Huld, eines innigen, beruhigenden, erheiternden Glaubens an Gott und dessen weise Leitung und ewige Vatertreue dem Herzen geben und das Gemüth zum frohen Preise des Allerhöchsten stimmen. Ja ehren, kindlich dankbar ehren wollen wir den Vater des Friedens und versöhnen durch erneuerte, treue Ergebenheit und erhöheten frommen Sinn die frühern Zweifel, die ungerechte Klage. Anbeten wollen wir besonders heut in Dank und Liebe den huldreichen Gott, der uns die Feier dieses Tages vergönnt und in der verliehenen Rettung, in dem geschenkten Frieden uns freundlich erheitert und beglückt. Ehre sey Gott in der Höhe, er hat uns Frieden gegeben!

Ge-

Gesegnet ward der treue, feste Verein der Fürsten und Völker. Ein Ende ist dem erbitterungsvollen Streite geworden; besänftigt ist des Krieges verderbliche Wuth. Und der Friede, welcher Europa beruhigt, welcher den Krieger seiner Heimath wieder giebt, auf daß er heraus gerissen aus den grausenvollen, blutigen Scenen der Schlachten am heimischen Heerde unter der Liebe der Seinen die Freuden des Hauses wieder liebgewinne und genieße und die Freundlichkeit, Sanftmuth und Milde wieder lerne, die so leicht des Krieges Härte aus dem Gemüthe verbannt; dieser Friede, der schweigen läßt den Donner des mörderischen Streits ruft er nicht auch uns zur innigern Liebe unter einander? Mahnt er nicht auch unter uns die feindseligen Gemüther zur Versöhnung? Ja dieses Fest des allgemeinen Friedens es werde besonders auch für uns ein Fest erneuerter und erhöheter Freundschaft und Liebe. Ihr, die ihr Zorn im Herzen tragt, die ihr erbittert gebrochen habt den Bund der Freundschaft und in verhaltnem Grolle euch von denen entfernt, die ihr lieben sollt, vergeßt heut eures Zorns, eures Hasses, eurer Feindschaft; reichet einander dar die Hand zur Versöhnung, erneuert die lang erkaltete Freundschaft und feiert so in neu geschlossenem Bunde würdig das Fest des Friedens. Vergessen sey die frühere Schuld, verziehen die Beleidigung, abgebeten werde die Kränkung, und Versöhnung und Liebe werde gesucht und gegeben. O dann wird Gott, der in dem heutigen Feste uns erfreut, er wird mit Huld auf seine Kinder sehen, die in friedfertiger Sanftmuth, in Eintracht

und Freundschaft seine Barmherzigkeit, seine unendliche Huld, Güte und Freundlichkeir nachahmen und ehren. Friede heißt es heut auf Erden, Friede heiße es auch unter uns!

Und wenn dann Dank und Preis gegen Gott und Eintracht, Freundschaft und Liebe die Feier des heutigen Tages erhöhen; wenn wir vereint in frommem Sinne und in Brudertreue begehen dieses Fest; dann wird uns auch die Freude nicht fehlen. Denn die Freude, welche flieht den Ort des Zorns, die nicht wohnt unter den Feindseligen, nicht einkehrt in das mit Haß erfüllte Herz, die verhüllt ihr Antlitz und von den Menschen sich wendet, wenn sie sich hassen, kränken, verfolgen und bekämpfen, sie kehrt heiter zurück mit dem Frieden, lächelt den Versöhnten und beglückt das Herz, das mit Wohlwollen und Freundlichkeit die Brüder liebt. Die Freude, welche meidet den Gottvergessenen, den Zweifler, sie thront freundlich in der Versammlung der Gläubigen und Frommen, und wer mit froher Ehrfurcht aufblickt gen Himmel, zum Throne des Ewigen, in dessen Herz kehrt ein des Himmels Trost und Friede und erheitert ihm die Gegenwart und läßt ihn hoffen auf die Zukunft. Darum heilige die Andacht unsere Herzen, darum vereinige uns alle liebevolle Eintracht; dann wird in Erfüllung gehen der Zuruf unserer Textesworte: Den Menschen ein Wohlgefallen! Dann wird uns nicht mangeln die Heiterkeit, der Frohsinn, wozu das heutige Fest uns so vorzügliche Veranlassung giebt.

Denn

Denn nicht ist es, wie bisher, ein bloßer Sieg, den wir feiern, ein Sieg, der nur zu neuem Kampfe, zu weitern Siegen führt auf blutiger Bahn. Nein, es ist die Beendigung des Kampfes. Es ist ein Ziel gesetzt dem Morden der Brüder, und nicht mehr dürfen zittern der Vater, die Mutter um den Sohn, die Gattin um den Gatten, die Kinder um den Vater, die Schwester um den Bruder, die Braut um den Geliebten, der Freund um den Freund. Es ruhen die Waffen, wiedergegeben werden sich die Langgetrennten; das Vaterland sieht seine geretteten Söhne wieder. Nicht mehr entreißt die übermüthige, zerstörende Raubgier dem Bürger und Landmann den Lohn seines Fleißes, nicht mehr drängt sich ein der Fremdling in das friedliche Haus, um dessen Ruhe zu stören, nicht mehr wird Bürgertreue ein Verbrechen gescholten. Gerettet ist der Staat, befreit das Vaterland, gesichert das Eigenthum, wiedergegeben die Ruhe, und in Treue, Liebe und Hoffnung dürfen König und Volk sich vereinigen zur Heilung der geschlagenen Wunden, zur Schaffung neuen Glücks, zur weisen Benutzung der im Unglück gemachten reichen Erfahrung. Nach vielen Leiden, nach harmvoller Trauer hat an der Seite des Friedens sich uns wieder Trost und Freude für die Gegenwart und Hofnung auf eine schönere Zukunft genaht. Wie wenn nach einer bangen, stürmischen Gewitternacht am heitern Morgen die Sonne wieder freundlich die Schöpfung begrüßt, wie da in der ganzen Natur neues Leben erwacht, und über sie und alle ihr Wesen erneuerte Heiterkeit sich verbreitet, so verbreite sich heut

über

über uns und alle Völker erneuete Heiterkeit und Freude; denn nach einer bangen, angstvollen, stürmischen Leidensnacht ist uns erschienen der Morgen heitrer Erlösung, lächelt uns freundlich die Sonne des Friedens.

Unzeitige Störung der gegenwärtigen Heiterkeit und Feier wäre es, sich fürchten und ängsten zu wollen vor der Zukunft, weil ihr Schleier uns nicht deutlich schauen läßt in die kommenden Tage. Die Gegenwart ist erheiternd und weckt zu froher Hoffnung und darum wollen wir uns auch freuen und hoffen und vertrauen auf Gott, den allweisen, huldreichen Beherrscher der Gegenwart und Zukunft. Auch ihr, die ihr sonst nur den Mißmuth kennt und durch eignen Unmuth und eigne Betrübniß auch denen Trauer schafft, die sich euch nahen und euch verbunden sind, eröffnet heut doch euer Herz dem allgemeinen Frohsinn und nehmet heitern Antheil an demselben; seyd heute glücklich und freundlich und schaffet Freude auch den Eurigen, euren Familien und Freunden; auf daß alles in gemeinschaftlichem Frohsinne sich vereinige; denn Ein Segen, der Friede ward uns allen gegeben.

Auch die Erinnerung an die im Streit Geschiedenen, die heut froh aus dem Reiche der Seligen herabblicken werden auf die Feier, die ihr Kampf uns schuf, auch diese Erinnerung möge uns nicht zur Trauer stimmen, sondern nur unsern Dank beleben, den wir gern und willig ihren biedern Kampfgefährten darbringen wollen, um mit ihnen uns glücklich zu fühlen.

Dann

Dann aber mögen bey der allgemeinen, frohen Feier auch diejenigen nicht vergessen werden, denen es an eignen Mitteln fehlt, um mit den Uebrigen durch frohen Genuß sich zu erheitern. Der Reiche theile mit dem Armen, auf daß der Arme heut vergesse seine Dürftigkeit und glücklich sey mit den Glücklichen. Es verstumme die Klage, es entweiche der Kummer, es löse sich auf Mißmuth in Freundlichkeit, Zorn in Versöhnung, Haß in Liebe und es werde in Eintracht gefeiert der Friede, den Eintracht erzeugtr. Der Zweifler, der Verzagte kehre heut vertrauungsvoll zurück zu seinem Gott und preise fromm und freudig seinen heiligen Namen. Andacht und Liebe erwecke und weihe unsere Herzen zum heitersten Frohsinn und an der Seite der Heiterkeit wandle alsdann die Unschuld, denn nur die Freude der Unschuld kann niemals gereuen.

Nun so sey denn Freude heut die allgemeine Losung! Sie vereinige uns alle in liebevoller Eintracht und beglücke uns alle durch gleichen, ungetrübten Frohsinn. Denn Friede ward der Erde gegeben und darum sey fröhlich der Mensch und danke Gott, der ihm schon auf Erden zeiget seine Huld und ihn, den Sterblichen, in Augenblicken der Wonne empfinden läßt das Vorgefühl des ewigen seligen Friedens. Ja Ehre sey Gott in der Höhe und Freude den Menschen; denn Gott hat uns Frieden gegeben. Amen.

Gebet.

So nimm denn nun gnädig an, huldreicher, liebevoller Gott, den kindlich frohen Dank, den wir dir jetzt vereint darbringen. Wohl haben wir oft durch Zweifel und Klage an dir uns versündigt; aber barmherzig hast du uns verziehen, hast uns getröstet, erfreut unb gesegnet, und freudig und vertrauungsvoll wallt dir nun entgegen unser Herz und weiht dir seine innigste Liebe. Ja lieben wollen wir dich, den Vater des Friedens, deiner Leitung mit Zufriedenheit uns ergeben, und durch willigen Gehorsam gegen dein Gebot uns deinen fernern Segen bereiten. Nicht sollen vergebens seyn die Lehren, die du in der verflossenen, leidenvollen Zeit uns gegeben hast. Tugend sey unser Wandel, Glaube unser Trost, Liebe das Band, das uns mit dir und unter einander fest verbindet, und das Licht deiues Wortes zeige uns den Pfad zur Weisheit. Dieser Friede, den du huldreich uns verliehen hast, erscheine uns als der Vorbote des ewigen, seligen Friedens, und unsre schönste Hoffnung wende sich von der Erde gen Himmel. Dein Geist leite uns zu dir und deinem Glück; deine Gnade sey unser Ziel und unsre Freude. Segne Allgütiger insbesondere heut unsre und aller Menschen Freude, dir dankend an diesem festlichen Tage preisen deine Huld. Segne den König, seine Familie und das ihm treu verbundne Volk. Segne alle, die geduldet und gestritten haben für diesen Frieden und lohne ihnen in Zeit und Ewigkeit, was sie Edles und Gutes gethan. Vater, der du heut freundlich auf uns niedersiehst, laß deine Gnade auch ferner walten über unserer Stadt, auf daß in ihr die Edlen sich mehren, auf daß Tugend und Glück in ihren Thoren herrschen und alle gut und freudig deinen Namen preisen. Amen.

M.



Danksagung.

Dem geehrten Publico gereicht hiermit zur Nachricht, daß am Tage der Friedensfeier an milden Beiträgen Behufs eines zum Andenken an dieselbe zu stiftenden Fonds zur Unterstützung einiger im preuß. Militair gedienten hülfsbedürftiger Invaliden an den Thüren

1) der Nicolai-Kirche = =	52 rt.	22 gr.	6 pf.
2) der kath. Kirche ad St. Crucem	11	—	—
3) der Synagoge = = =	7	6	—
und			
4) an der Mittagstafel der Ressource	13	16	—
zusammen	84 rt.	20 gr.	6 pf.

Courant-Werth gesammelt, und an den Burgermeister Ludwig abgegeben worden sind. Den gütigen Gebern sagen wir hiermit den innigsten Dank.

Brieg, den 21. Januar 1816.

Bürgermeister und Rath.

Anzeigen.

Danksagung.

Indem ich mich verpflichtet fühle, dem hiesigen wohlthätigen Publikum für die zur Speisung der Invaliden am Friedensfeste dargebrachten milden Beiträge, im Namen derselben den wärmsten Dank abzustatten, unterlasse ich zugleich nicht, über die Verwendung dieser Gelder hiermit öffentlich Rechnung abzulegen; wobei ich zugleich bemerken muß, daß durch den frühern Abmarsch des 22ten Garnison-Bataillons die beabsichtigte Natural-Speisung der Invaliden nicht statt finden konnte, und in Absicht der wenigen einheimischen invaliden Krieger die Kosten der Speisung zu unverhältnißmäßig ausgefallen seyn würden.

Durch den lobenswerthen Eifer der Herrn Bezirksvorsteher, welchen ich den gebührenden Dank hiermit ebenfalls abzustatten nicht umhin kann, betrug

A. die Einnahme.	Cour. Rt.	Cour. gr	Nom.Mze. Rtl.	Nom.Mze. gr.	Nom.Mze. d'.
1) aus dem 1ten Bezirk = =	9	—	19	—	—
2) — — 2ten — in Cour. und Mze nach Nomw. gerechnet	—	—	21	15	—
3) — — 3ten — = =	3	22	20	11	—
4) — — 4ten — = =	1	10	9	22	—
5) — — 5ten — in Cour. und Mze nach Nomw. gerechnet	—	—	28	7	—
6) — — 6ten — = =	8	2	9	4	10½
7) — — 7ten — = =	9	—	15	12	6
8) — — 8ten — = =	19	22	11	23	—
Außerdem sind nachträglich einzeln eingegangen:					
9) von dem Hrn. O.L.G. Calculator Kaulfersch = = =	—	16	—	—	—
Latus	52	—	135	23	4½

	Cour. Rt.	gr	Nom. Mze. Rtl.	gr.	d'.
Transport	52	—	135	23	4½
10) von der Fr. Maj. v. Löwenfeld	—	—	1	—	—
11) nachträgl. aus d. 8ten Bezirk	—	—	—	5	—
12) von d. Hr. Bernh. Lewy Caro	—	—	—	8	—
13) — Hr. O.L.G.R. Schultes	1	8	—	—	—
14) — Hr. O.Amtm. Müller	1	8	—	—	—
15) — Irrhaus-Aufseher Hrn. Neugebauer	—	8	—	—	—
16) nachträglich aus d. 6ten Bezirk	3	16	—	—	—
17) von der im Hause des Herrn Steymann versammelten Mittags-Gesellschaft am Tage der Friedensfeier Einen Ducat. u.	12	16	—	—	—
Sa. Einnahme = Einen Ducat. u.	71	8	137	12	4½
oder in Nom. Werth exclus. Einen Duc.	—	—	262	8	4½

B. Hiervon sind verausgabt worden:	Nmz Rtl.
1) An den Hrn. Obr. Lieuten. v. Siegroth für die Invaliden des von hier abmarschirten 22ten Garnison-Bataillons, und zwar:	
a) für 22 Mann incl. 6 Unterof. der 1ten Comp. a Unteroffiz. 20 gr. NM. a Gemeinen 16 gr. NM. — 15 Rt. 16 gr.	
b) für 32 Mann incl. 4 Unteroffiz. der 2ten Comp. = = 22 — — —	
c) für 26 Mann incl. 4 Unteroffiz. der 3ten Comp. = = 18 — — —	
d) für 31 Mann incl. 4 Unteroffiz. der 4ten Comp. = = 21 — 8 —	77
2) An den Hrn. Bürgermeister Ludwig zur speciellen Verwendung = = = = =	16
Latus	93

	Rtl.
Transport	93
3) An den Herrn Regierungsrath Streit in Breslau, für die, alle drei Söhne im Kampf fürs Vaterland verlorne, trostlose hülfsbedürftige Mutter, des im Sturm bei Ligny am 16ten Juny 1815 gefallenen, sich durch die Wegnahme eines feindlichen Adlers rühmlichst ausgezeichneten Unteroffiziers Ernst Gottlieb Hübner vom 23ten Linien=Regim. gebürtig aus Simsdorff in Schlesien = = = =	10
4) An 24 sich hier befindende Invaliden und deren Kinder, nach der speciellen Nachweisung =	28
Summa der Ausgabe	131

A b s c h l u ß.

Die Einnahme ist 1 Duc. u. 262 Rt. 8 gr. 4½ d'. Nmze
Die Ausgabe ist = = = 131 — — —

Mithin ein Bestand von 1 Duc. 131 Rt. 8 gr. 4½ d'. Nmz.

Außer obigen Beiträgen sind von einigen hiesigen Fleischermeistern circa 20 Pfd. Kalbfleisch gespendet worden, welches theilweise einem vom Schlage getroffenen sehr hülfsbedürftigen invaliden Soldaten, und einigen dürftigen Militair=Familien gereicht worden ist.

Um dieses Friedensfest der höchsten Intention gemäß, und selbst auch nach dem Wunsche mehrerer achtbaren Stadtbewohner, für unsere Nachkommen in dankbarem Andenken zu erhalten, so ist in Uebereinstimmung mit dem Wohllöblichen Magistrat beschlossen worden, den oben erwähnten Ueberschuß, der bereits an den Wohllöbl. Magistrat abgeliefert worden ist, und die am Friedensfeste in den hiesigen Kirchen collectirten Gelder, zu einer Fundation für hiesige arme invalide Krieger zu verwenden, welchen alljährlich an diesem Tage eine außerordentliche Unterstützung nach der nähern Bestimmung des Wohllöblichen Magistrats gereicht werden soll.

Möge

Möge aus vorstehender Berechnung, deren Belåge nach Belieben im Königl. Polizey-Bureau inspirirt werden können, sich ein Jeder von der gewissenhaften Verwendung der eingegangenen Gelder überzeugen!

Brieg, den 22. Jannar 1816.

Königl. Preuß. Policey-Directorium.

v. Pannwitz.

Danksagung.

Den herzlichsten Dank sämmtl. Schützen, welche mich mit ihrem Neujahrsgeschenke für das Ausziehen der Schieß-Tabellen so reichlich beehrten. Es übertraf meine Erwartung. Ich empfehle mich daher besonders bei meinen kränklichen Umständen ihrer fernern Gewogenheit und sterbe mit Dank.

Drebbert, Schützen-Schreiber.

Bekanntmachung

Unterzeichneter zeiget einem hochzuverehrenden Publikum ergebenst an, daß nunmehro frische Aepfelsinen und Pommeranzen in billigen Preisen zu haben sind, bei Joseph Tschinkel im blauen Hirsch.

Gestohlen.

Es sind mir am 18ten dieses Monats aus meiner Stube zwei Uhren, nehmlich: 1) eine silberne dreigehäusige, mit einer silbernen Kette, 2) eine eingehäusige große Plattuhr, woran ein seiden Band befindlich, und an welcher letztern inwendig die Richtschraube fehlt, entwendet worden. Ich ersuche daher Jedermann, mir, wenn gedachte Uhren zum Verkauf angeboten werden sollten, die Anzeige zu machen, und verspreche dagegen eine ansehnliche Belohnung.

Jacob Herschel Rosenbahr.

Es wird ein zuverläßiger Kutscher gesucht; wer sich als solcher durch Zeugnisse ausweisen kann, kann sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey melden.